

6/XI 1961

LUKÁCS GYÖRGY  
BUDAPEST, V.  
BELGRÁD RAKPART 2. V. EM. 5.  
Telefon: 185-366

LGML26-1111/58

Lieber Herr, lieber Otto, vielen Dank für die Briefe, die ich  
- leider: gewohnheitsmäßig - solange nicht beantwortet habe. Als  
entschuldigend mag eine Überbeschäftigung dienen. Vom Ur-  
kauf zurückgekehrt versuchte ich mich in die Verbestän-  
digung des „Abhand“ zu werfen. Leben das haben, meine Zeit  
und meine Energie gehen in Anspruch. Zudem müsste ich  
in den letzten Wochen zwei größere Vorarbeiten für meine  
deutschsprachigen Vorleser schreiben; für einen neuen Band der Frank-  
furter und für die separat erscheinende Neupublikation  
einer alten Schrift.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Ich danke Euch ebenfalls für die Sendungen. Der Artikel  
von Snow ist ganz interessant. Noch interessanter fand  
ich den Brief von Peter an Snow. Er vertritt darin, in  
sehr kluger Weise, eines der Hauptprobleme des intellektu-  
ellen Lebens des Gegenwart auf. Hoffentlich wird es eine  
Gelegenheit geben, diese Fragen einmal mit dem münd-  
lich in deutschsprachigen (auch Ferlos erschienenen) Stücken

berühren oft diesen Fragen komplex) Ich war sehr erstaunt  
über seine Kenntnis meiner Schwestern. Der Vergleich vom  
„Käsechen“ ist eine ziemlich abgelehnte Sache, bei der ich  
nicht sehr wunderte, dass er sie kennt und freibe mich,  
dass er sie so richtig verwendet hat. Bitte frässt ihr recht  
heißlich von mir - Weit weniger erfreulich ist der Fall Kering,  
Den Artikel habe ich gelesen. Ich halte Prof. K. für einen  
wissenschaftlichen Hochstapler und habe diese Kering verschied.  
ausgedrückt. Der Aufsatz ist eine Revue dafür. Das ist  
das gute Recht Prof. Ks, ~~und~~ <sup>aber</sup> ich würde <sup>sofern</sup> betrachten, wenn er eine  
gute Kering über mich hätte. Dass er sein Ressentiment in  
mit Hilfe von Zitatentfälschungen plausibel machen kann, ist  
seine Sache (Dass der Artikel, bei Dir, Miss, durch die  
Kommunikation an Thomas Mann gesprochen mit Papa - in An-  
betracht der Umstände - einen angenehmen Eindruck hervor-  
rief, finde ich ganz verständlich und natürlich)

Ancsi fühlt sich noch nicht ganz wohl. Sie war in Be-  
handlung in der Klinik Prof. Györy. Anfangs ging es nachher gut,  
in den letzten Wochen weniger. Diese Tage wird sie neuerdings  
untersucht.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Entschuldigt das lange Schweigen. Es frisst auch herzlich (auch  
Pater) einen Apfel